

Aus zwei mach eins: Enzenhardt gehört jetzt zur Stadtkirche

08.01.2013, Von Jürgen Gerrmann

Fusion innerhalb der evangelischen Kirchengemeinde Nürtingen wurde am Sonntag offiziell vollzogen
Historischer Tag in der Nürtinger Kirchengeschichte: Am Sonntag wurde die Fusion zwischen der
Stadtkirchengemeinde und ihrer „kleinen Schwester“ – der Auferstehungsgemeinde im Enzenhardt –
in einem Festgottesdienst auch offiziell vollzogen. Wirksam geworden war sie schon zum
Jahreswechsel.



Gemeinsam in eine gute Zukunft: Über die Fusion von Stadtkirchen- und Auferstehungsgemeinde freuen sich beim Festgottesdienst in St. Laurentius Bezirkssynodale Ulrike Sußmann, Martin Weller (Vorsitzender des Stadtkirchengemeinderats), Bezirkssynoden-Vorsitzender Dieter Oehler (hintere Reihe), Kirchengemeinderätin Renate Bauknecht, Kirchenpfleger Jörg Bauknecht, Kirchengemeinderat Martin Mayer, Dekan Michael Waldmann (mittlere Reihe) sowie die Kirchengemeinderätinnen Sabine Krämer und Sigrid Hoppe, Hans Kober (langjähriger Vorsitzender des Nürtinger Gesamtkirchengemeinderats) und Kirchengemeinderätin Barbara Rau-Preuß und Pfarrer Markus Lautenschlager (jeweils von links). Jg

NÜRTINGEN. Auch die Kirche muss sparen. Darin liegt der tiefere Grund, warum dieser Zusammenschluss nötig geworden war. Dass das keineswegs nur mit Jubelrufen rund um die Auferstehungskirche begleitet worden war, wurde nicht zuletzt in den von großer Offenheit geprägt Fürbitten deutlich, indem aber auch um die Kraft gebeten wurde, das Positive zu sehen, neugierig aufeinander zu sein und einen guten Weg in die gemeinsame Zukunft zu finden.

„Wir wollen Kräfte bündeln und nicht verzetteln“, gab Dekan Michael Waldmann als Devise für diese Fusion aus. Damit könne auch Markus Lautenschlager seinen ureigenen Aufgaben besser nachgehen: „Die Menschen wollen einen Pfarrer, der Gottesdienst hält, als Seelsorger Zeit zum Zuhören hat, Lehrer im Glauben ist und sich nicht in Sitzungen verschließt.“ Dafür seien nun viel bessere Bedingungen gegeben.

„Das Gemeinsame ist die Hoffnung, die uns gegeben ist.“
Martin Weller, Kirchengemeinderat

Waldmann dankte („im Namen aller, aber auch ganz persönlich“) der so genannten „ortskirchlichen Verwaltung“, die die nötigen Schritte für diesen Zusammenschluss in die Wege geleitet und letztlich auch vollzogen hat: außer den drei Enzenhardterinnen Renate Bauknecht, Sabine Krämer und Barbara Rau-Preuß (die übrigens in den Stadtkirchengemeinderat zugewählt und von Markus Lautenschlager auch auf dieses neue Amt verpflichtet wurden) zählten noch Kirchenpfleger Jörg

Bauknecht aus Altdorf, Dieter Oehler aus Neckartailfingen (seines Zeichens Vorsitzender der Bezirkssynode) und Hans Kober (der langjährige Vorsitzende des Nürtinger Gesamtkirchengemeinderats) dazu.

Sie alle hätten die Auferstehungsgemeinde „in schwieriger Zeit gelenkt und geleitet“ und ihre Aufgabe „zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschen erfüllt“.

Durch den Zusammenschluss sollen sich die Enzenhardter nicht (um es im Volksmund auszudrücken) „untergebuttern“ vorkommen – dieses Bemühen war nicht nur während des Gottesdienstes zu spüren, sondern auch danach: Der „Ständerling“ fand nicht etwa in St. Laurentius statt, sondern in der Auferstehungskirche im Enzenhardt. Er hatte vor allem den Sinn, sich näher persönlich kennenzulernen. Und daher gab es auch nur zwei Grußworte.

Barbara Rau-Preuß sprach da zunächst einmal von einer „Vernunfthehe“. Die beruhe nicht auf Verliebtheit, sondern habe eher rationale Ursachen. Beide Partner wögen sorgfältig ab, ob Gemeinsamkeiten vorhanden seien, die als Basis einer tragfähigen Bindung taugen könnten. „Wir kennen uns seit langer Zeit, wir wissen um die jeweiligen Eigenheiten, Prägungen und Stärken, um unsere je eigenen Profile und das gemeinsame Bestreben Gottes Wort in großer Vielfalt zu verkündigen“, attestierte sie den beiden Partnern.

Sie hoffe, dass diese Vernunfthehe von einem „respektvollen, achtsamen und wertschätzenden Umgang miteinander“ geprägt sei. Und daraus mehr entstehen könne als nur die Summe aus Eins plus Eins: „Ich würde mich als evangelische Enzenhardterin sehr darüber freuen, wenn wir alle unsere Gaben und Fähigkeiten einbringen können und die Vielfalt in der Arbeit für unsere neue Kirchengemeinde sichtbar und fruchtbar werden kann.“

Martin Weller, der Vorsitzende des Stadtkirchengemeinderats, bemühte sich darum, beiden Seiten die Vorteile der Fusion deutlich werden zu lassen: Beide gewönnen je einen sakralen Raum dazu. Und im Gegenzug für den großen Prediger Markus Lautenschlager bekomme der Stadtkirchengemeinderat drei „Power-Frauen“, die mit ganzem Herzen für die Auferstehungsgemeinde und das ganze Enzenhardt gekämpft hätten.

Wie sich Mann und Frau als Paar ergänzten, so könne man sich jetzt hoffentlich aneinander erfreuen und fruchtbar werden. Vielleicht könne ja das Ganze sogar zum „Leuchtturmprojekt“ werden: „Das Gemeinsame ist die Hoffnung, die uns gegeben ist.“ Das sah auch Barbara Rau-Preuß so: „Machen wir es wie die Heiligen Drei Könige – folgen wir vertrauensvoll dem neuen Weg.“